

Entlassung von Herrn Gerhard Kieninger aus dem Amt des Bürgermeisters der Stadt Niederstotzingen zum 31.03.2016 in der Gemeinderatssitzung am 02.02.2016

Rede von Herrn Landrat Thomas Reinhardt

Sehr geehrte Damen und Herren,

als jüngster Schultes im Landkreis Heidenheim traten Sie vor fast 28 Jahren Ihr Amt an.

Als Dienstältester geben Sie nun den Bürgermeisterposten auf eigenen Wunsch frei.



Dazwischen liegen Welten: Denn mehr als ein Viertel Jahrhundert lang haben Sie die Geschicke von Niederstotzingen gelenkt – und dabei der kleinsten Stadt in unserem Landkreis zu großer Bedeutung weit über den Landkreis hinaus verholfen.

Um das schaffen zu können, muss man eines vor allem haben: Profil, Charakter und Persönlichkeit – und all das haben Sie ganz eindeutig.

Geradeheraus und dabei stets geradlinig gingen Sie in den vergangenen 28 Jahren Ihren Weg – ein Weg, dessen Ziel immer das Wohl der Niederstotzinger war.

Ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, haben Sie klar ausgesprochen, was Sie denken – gerne auch mal direkt und impulsiv, stets aber gut informiert und mit großem Fachwissen: Sei es innerhalb der Stadtgrenzen, wenn Sie auch mal den Niederstotzinger ins Gewissen redeten und sie aufforderten anzupacken statt zu schimpfen, oder auch außerhalb der Stadtgrenzen, wo Sie Ihre Meinung auf allen Ebenen mit deutlichen Worten vertraten – und - so kennen und schätzen wir Sie - sicherlich auch weiter vertreten.

Lieber Herr Bürgermeister Kieninger, aufzuzählen, was Sie in Ihrer Amtszeit schon alles für Niederstotzingen geleistet, auf den Weg gebracht und gemeinsam mit dem Gemeinderat umgesetzt haben, würde Stunden dauern.

Allein die wichtigsten Meilensteine seit 1988 füllen eine fünfseitige Tabelle in kleinster Schrift. Keine Sorge, diese werde ich nicht verlesen.

Muss ich auch gar nicht, denn all diese Projekte haben zu dem geführt, was heute jeder selbst vor Ort erleben kann: Eine attraktive Stadt, die für die Bewohnerinnen und Bewohner viel zu bieten hat – ein toller Ort, wo es sich gut wohnen und leben lässt, insbesondere auch für Familien.

Diese positive Stadtentwicklung von Niederstotzingen hat viele Pfeiler, beginnend bei umgesetzten Projekten zur Innenentwicklung über Investitionen in Infrastruktur bis zur Schaffung von Bauland.

Erlauben Sie mir nun doch, einige besondere Projekte aus den vergangenen Jahren herauszugreifen:

Besonders hervorheben möchte ich die Stadtkernsanierung, aber auch den gewaltigen Ausbau der Kinderbetreuung, der einmal mehr zeigt, welche große Bedeutung den Kindern und Familien in Niederstotzingen beigemessen wird.

Herausgreifen möchte ich aber auch den Umbau der alten Schule Stetten in ein Bürgerhaus, den Neubau einer Ballsporthalle und die Sanierung der Stadthalle Niederstotzingen – diese Beispiele zeigen ebenso wie die Erschließungsmaßnahmen für zahlreiche Bau- und Gewerbegebiete, die Breitbandverkabelung im Stadtgebiet oder auch die Gründung der Stadtwerke Niederstotzingen, dass das Augenmerk in der Stadtpolitik unter Ihrer Führung auch stets auf die Gestaltung der Zukunft gerichtet war.

Doch leider ist es nicht immer nur Aufgabe eines Bürgermeisters Neues zu schaffen: Dass ein Schultes mit Blick auf die Zukunft manchmal auch pragmatische Entscheidungen treffen muss, zeigt die Schließung des 1967 eröffneten Freizeitbads Lonido. Eine Schließung, wie Sie selbst 2011 zugaben, die Sie mit Herzschmerz beantragt haben. Heute ist das Lonido Vergangenheit, die Zukunft dafür abermals mit der vorgesehenen Wohnbebauung Bürgerpark fest im Blick.

Und natürlich der Archäopark Vogelherd, das größte und wahrscheinlich auch meist diskutierte Projekt der Stadt in den vergangenen Jahren. Mit der Eröffnung im April 2013 und der Heimkehr des Mammuts ist für Sie, wie Sie damals deutlich machten, ein Traum in Erfüllung gegangen. Ein Traum, an dessen Erfüllung Sie hart gearbeitet haben, für dessen Erfüllung Sie mit gekämpft haben.

Ein Traum aber auch, der noch nicht ganz ausgeträumt ist: Denn im kommenden Jahr wird die Entscheidung fallen, ob die Höhlen im Lone- und Achtal als Welterbe anerkannt werden. Erst gestern wurde dazu bei der Unesco der Antrag auf Aufnahme gestellt.

Wenn diese Ernennung wahr wird, und daran zweifle ich nicht im Geringsten, dann ist das ganz sicher auch der Stadt Niederstotzingen unter Ihrer Führung zu verdanken. Als Bürgermeister ist man unweigerlich mit der Geschichte seiner Stadt oder Gemeinde verbunden, dieses Beispiel zeigt aber deutlich, dass Ihr Wirken ganz stark über solche Grenzen hinausreicht!

Sehr geehrte Damen und Herren, ich hatte anfangs versprochen, mich nicht zu sehr im Detail zu verlieren.

Doch ich denke, allein diese Aufzählung besonderer Projekte zeigt deutlich, warum die Wählerinnen und Wähler in Niederstotzingen Sie, lieber Herr Bürgermeister Kieninger, nach Ihrer ersten Wahl im Jahr 1988 gleich dreimal wiedergewählt haben!

Und das mit beeindruckenden Ergebnissen:

1988 stimmten im zweiten Wahlgang mehr als 67 Prozent für Sie, nachdem Sie im ersten Wahlgang als jüngster Bewerber bei vier Gegenkandidaten bereits 46,6 Prozent der Stimmen erzielt hatten.

1996 die erste Wiederwahl mit fast 93 Prozent der Stimmen,

2004 die zweite Wiederwahl mit fast 88 Prozent der Stimmen und

2012 die dritte Wiederwahl mit 94,9 Prozent der gültigen Stimmen.

Als Fazit reicht hier ein Wort: Respekt!

Lieber Herr Bürgermeister Kieninger, meine sehr geehrten Damen und Herren, allein über so viele Jahre hinweg mit so großem persönlichen Engagement auch in gesundheitlich schwierigen Zeiten an der positiven Zukunft einer Stadt zu arbeiten, ist eine Leistung, die bewundernswerte Hartnäckigkeit, eine ganz gehörige Portion Idealismus und vor allem Heimatverbundenheit erfordert.

Dass Sie ein echtes Kind dieser Region sind, zeigt aber auch Ihr enormer Einsatz außerhalb der Niederstotzinger Grenzen: Als Kreisrat haben Sie zehn Jahre lang von 2004 bis 2014 die Geschicke des Landkreises Heidenheim mitbestimmt und sich in den verschiedensten Gremien eingebracht.

Als Vorsitzender des Regionalverbands Ostwürttemberg arbeiten Sie seit 2012 daran, die Region als Lebens- und Arbeitsstandort besser zu positionieren.

Egal auf welcher Ebene, in welchem Gremium oder bei welchen Ansprechpartnern:

Was Sie, lieber Herr Bürgermeister, auszeichnet, ist Ihre Durchsetzungskraft und Ihre Willensstärke.

Manchmal auch gegen den Strom – aber immer das Wohl der Bürgerinnen und Bürger im Blick.

Anlässlich Ihrer Wiederwahl 2012 habe ich die Eindrücke unserer ersten Begegnung geschildert. Damals kam ich zu dem Schluss, dass Sie ein Bürgermeister mit Kanten und Ecken sind, nicht geschliffen und nicht weich gespült; ein Bürgermeister, der seinen Beruf zur Berufung gemacht hat; ein Bürgermeister, von dem es keinen Zweiten im Landkreis oder sonst wo gibt, keiner der die Flagge der kommunalen Selbstverwaltung so hoch und so fest hält wie Sie, mit Inbrunst und aus tiefster Überzeugung; ein Bürgermeister, der alles für seine Stadt gibt, der ihr loyal und aufopferungsvoll dient, auch wenn er manchmal in der Sache eine Mindermeinung vertritt; ein Bürgermeister, der sehr bürgerorientiert dient und handelt; ein Bürgermeister, der manchmal auch dort hinlangt, wo es wehtut, wenn es notwendig ist.

Heute gilt für mich dieser Eindruck nach wie vor. Ich möchte nur noch eines hinzufügen:

Ein Bürgermeister, letztlich ein eigenwilliger, aber stets absolut engagierter Gestalter, um den viele andere Städte und Gemeinden die Niederstotzinger beneiden.

Lieber Herr Bürgermeister Kieninger, in diesem großen Jubiläumsjahr – 650 Jahre Stadt Niederstotzingen – geht mit Ihrem Abschied aus dem Amt des Bürgermeisters eine Ära zu Ende.

Wenn Sie mit Ablauf des 31.03. aus dem Amt des Bürgermeisters entlassen werden, werden Sie eine Lücke hinterlassen, die nur schwer zu füllen sein wird.

Denn Sie haben in der Chronik Niederstotzingens viele Spuren hinterlassen.

Einige Spuren werden aber erst noch verzeichnet werden müssen:

Denn einige von Ihnen mit vorangetriebene Projekte sind noch nicht am Ziel – sei es der zweigleisige Ausbau der Brenzbahn, der auch Niederstotzingen deutlich zugute kommen würde, oder die Anerkennung der Vogelherdhöhle als Welterbestätte.

Doch beides ist für mich nur noch eine Frage der Zeit. Gerade letzteres Beispiel dürfte dann mehr als deutlich zeigen, was Sie vor einigen Jahren als Hoffnung äußerten und eigentlich heute schon gilt:

Dass Niederstotzingen ein „place you must see“ ist.

Lieber Herr Bürgermeister Kieninger, ich möchte Ihnen heute nicht nur danken – für alles, was Sie für Niederstotzingen bewegt haben ebenso wie für Ihr ganz außergewöhnliches Engagement – sondern Ihnen gleichzeitig auch alles Gute für die Zukunft wünschen.

Dabei möchte ich auch Ihre Frau Heidi mit einschließen, denn das Amt eines Bürgermeisters mit Leben zu erfüllen geht nur mit Rückhalt der Familie, die auch verzichten können muss.

Sehr geehrte Damen und Herren, lassen Sie mich mit einem Zitat von Alt-OB Manfred Rommel schließen:

Auf die Frage: Was würden Sie anders machen, wenn Sie die 22 Jahre wiederholen könnten? Antwortete Rommel: „Mich nicht mehr über jeden Dreck so aufregen.“

Gelassenheit also, und einen erfüllten und gesunden Ruhestand, das wünsche ich Ihnen von Herzen.



Rede des stellvertretenden Bürgermeisters Herrn Bernd Hegele

*Sehr geehrter Herr Landrat Reinhardt,
sehr geehrter Herr Kieninger,
liebe Kolleginnen und Kollegen des Gemeinderats,
liebe Frau Kieninger,*

Herr Kieninger, als Sie die Absicht im Gemeinderat bekanntgaben, dass Sie zum 31. März 2016 aus dem Amt des Bürgermeisters der Stadt Niederstotzingen entlassen werden möchten und hierzu am 16. Juni 2015 ein entsprechendes Schreiben an die Rechtsaufsichtsbehörde, das Landratsamtes Heidenheim, gerichtet haben, - ja - da war die Betroffenheit groß. Nun, man hat damals gedacht, es ist ja noch über ein dreiviertel Jahr hin, und jetzt ist es tatsächlich so weit. Sie scheiden zwar erst zum 31. März aus und wir hätten Sie gerne entsprechend Ihrer über 27-jährigen Amtszeit in einem würdigen Rahmen zu einem späteren, dem Ausscheiden näheren Termin verabschiedet. Nun, es war Ihr ausdrücklicher Wunsch, hierfür keinen besonderen Termin und keinen besonderen Ort zu wählen. Vom bereits im Vorjahr festgelegten Sitzungskalender sollte nicht abgewichen werden. Das entspricht Ihrem Selbstverständnis, das Amt des Bürgermeisters auszufüllen - nicht die eigene Person, sondern das Amt, die Funktion in den Mittelpunkt zu holen.

Meine lieben Zuhörer, vielleicht geht es Ihnen wie mir und es ist Ihnen schon einmal aufgefallen, dass wir Menschen im Allgemeinen dazu neigen, Dinge, Sachverhalte, Personen versuchen in zwei Hälften aufzuteilen: Nord und Süd-Stadt und Land – reich und arm – BMW-Fahrer und Mercedesfahrer, Genossenschaftsbanker und Sparkassler. Ich habe mir die Frage gestellt, ist es möglich das Amt des Bürgermeisters, ja sogar die Person Gerhard Kieninger in zwei Hälften aufzuteilen? In eine erste Hälfte der Amtszeit und eine zweite, in die Privatperson Gerhard Kieninger und die Amtsperson Bürgermeister, als Vorsitzender des Gemeinderats und als Chef einer Stadtverwaltung, als Mannschaftssportler im Handballteam und als Individualsportler auf dem Fahrrad.

Nein, mir ist es nicht gelungen, eine haarscharfe Trennung vorzunehmen oder zu erkennen und ich denke, das ist auch überhaupt nicht möglich. Einen Gerhard Kieninger kann man nicht so einfach aufteilen, sein Wirken und seine Person sind stets eine Einheit gewesen. Seine ihm ganz eigene und ganzheitliche, mitunter sehr impulsive Art ist das, was ihn auszeichnet und befähigt. Alles was Sie, Herr Kieninger, als Person ausmacht, war und ist Grundlage für Ihren Einsatz zum Wohle der Stadt Niederstotzingen und ihrer Einwohner, ganz so wie Sie es bei Ihren vier Wahlen bei der Verpflichtung versprochen haben. Ihre ganzheitliche Persönlichkeit haben Sie zu dem gemacht, was Sie waren und sind: ein ganz Großer unter den Bürgermeistern der Stadt Niederstotzingen und auch über die Grenzen der Stadt und Region hinaus.

Sie sind ein Bürgermeister – verzeihen Sie mir den Ausdruck weil er manchmal geradezu inflationär verwendet wird – aber Sie sind ein Bürgermeister der alten Schule. Seit Beginn Ihrer Amtszeit am 10. Oktober 1988 hat sich Ihre Arbeit darauf konzentriert, die kleine, aber stolze Stadt Nie-

derstotzingen voranzubringen. All diese Bemühungen ziehen sich über die mehr als 27 Jahre Ihrer Amtszeit wie ein roter Faden von Beginn bis zum heutigen Tage durch. Sie sind ein begnadeter Rhetoriker, nur bei Ihnen kommt noch hinzu, dass es nicht nur bei den Worten verblieb, sondern Sie haben tatkräftig mit angepackt, mit gestaltet. Sie verstanden sich als Vorsitzender des Gemeinderats nicht nur als präsidialer Moderator, der die Dinge am Laufen hielt, sondern Sie waren einer, der den Karren gezogen hat. Sie haben die Impulse nicht nur gesetzt, sondern bis ins kleinste Detail bearbeitet und zu einem guten Ende gebracht. Ihre Fähigkeit, mit Weitsicht Trends bereits dann schon zu erkennen, wenn die anderen noch nicht mal im Ansatz darüber nachdenken, war und ist eine Ihrer großen Stärken.

Wenn wir die Möglichkeit hätten, heute Abend in eine Zeitmaschine einzusteigen und die Zielzeit auf das Datum 10. Oktober 1988 und den Zielort auf Stetten stellen könnten – was würden wir dann sehen? In Stetten würden wir auf ein ehemaliges Schulgebäude blicken, das keine Photovoltaikanlage, kein Foyer, keinen Aufzug hätte. Wenn wir dann weiter nach Niederstotzingen fahren würden, dann sehen wir in der Ortsmitte von Oberstotzingen das Korbmacher'sche Anwesen, an dem sich als Nadelöhr mit viel Lärm und Stocken der Verkehr Richtung Ulm und Richtung Niederstotzingen teile. Wenn wir auf der Ortsdurchfahrt Niederstotzingen weiterfahren würden, sähen wir inmitten des Städtles wenig bewohnte, halb bewohnte und halb zerfallene, ungeordnet stehende Häuser. Vor der Bäckerei Kastler würden wir uns weiter über das Parkchaos aufregen.

Beim Schul- und Sportzentrum an der Bergstraße sähen wir keine Ballsporthalle, sondern eine stark in die Jahre gekommene TSV-Halle, bei der Stadthalle läge die Betonung mehr auf Halle als auf Stadt. Das Lonido, pardon damals hieß es noch Schwimmbad, stünde noch - allerdings ohne Außenrutsche, ohne Kinderbereich und ohne großzügigen Saunabereich.

Im Bereich der Kinderbetreuung sähen wir dezentrale ein- bis zweigruppige Einrichtungen mit starren Öffnungszeiten ohne Möglichkeit auf die unterschiedlichen Anforderungen der Elternschaft, auf die Betreuungsformen einzugehen. Die Grundschule Oberstotzingen wäre nicht die Villa Kaleidos und in Niederstotzingen sähen wir anstatt auf das Familienzentrum auf ein katholisches Gemeindehaus und auf einen zweigruppigen Regelkindergarten.

Wenn wir dann wieder zu unserem Ausgangspunkt Stetten zurückfahren würden, sähen wir am Vogelherd keinen Radweg und keinen Archäopark, stattdessen würden wir einen Blick in die Vogelherdhöhle werfen und sähen halb verbrannte Strohballen, von wilden Partys hinterlassenen Müll, eine halbzerstörte Grillstelle und wahrscheinlich wären wir allein, weil sich nur wenige für den Vogelherd interessieren.

Das war nur ein kurzer Abriss von dem, was Sie Herr Kieninger in den vergangenen fast 28 Jahren hier geschafft haben.

Neben den harten Fakten, Bauten und sichtbaren Leistungen haben Sie, Herr Kieninger, auch die Kultur der politischen Arbeit in Niederstotzingen geprägt. Dieser Raum hier, der Ratssaal war Ausgangspunkt Ihres politischen Handelns. Der Gemeinderat war für Sie das Hauptorgan der Gemeinde, so wie es in der Gemeindeordnung definiert ist. Sie wussten, was Sie am Gemeinderat hatten, auch wenn

er sich während Ihrer Amtszeit mehrfach geändert hat. Der Gemeinderat wusste aber auch, was er an Ihnen hatte. Jede Seite wusste jeweils mit den ganz speziellen Eigenheiten umzugehen. So z. B. wenn Sie während einer Gemeinderatssitzung das Gefühl hatten, dass der Verwaltungsvorschlag keine Mehrheit finden würde, haben Sie die Stirn in Falten gelegt und den Zeigefinger an die Augenbraue gehalten: Das war für uns das Zeichen, dass Sie Ihren Antrag gleich in einen mehrheitsfähigen umformulieren werden.

Sie haben aber auch neue Formen in der Beratungsarbeit des Gemeinderats eingeführt. Bei Klausurtagungen wurden grundlegende, die Entwicklung der Stadt bestimmende Themen erarbeitet. In Verbanja stand die Müllthematik Anfang der neunziger Jahre im Fokus. In Sachsen-Anhalt mit dem Besuch der Expo in Hannover war es die Zukunftswerkstatt. Eine Klausurtagung in Hamburg hatte zum Ergebnis, dass die Ballsporthalle angegangen wurde.

Ich könnte noch viele aufzählen, sie alle eint die sehr gute Vorbereitung durch Herrn Kieninger und die jeweiligen konstruktiven Ergebnisse, die unsere Stadt stets einen Schritt weitergebracht haben. Und wenn wir schon mit dem Gemeinderat auf Reisen sind, möchten wir Ihnen Danke sagen für die Organisation der Abschlussfahrten des Gemeinderats jeweils am Ende der Wahlperiode nach fünf Jahren. Sie alle hatten Stil und Form. Sie fanden stets die passenden Worte für langjährige Gemeinderäte, die freiwillig aufhörten oder wenn der Wähler entschieden hat, dass der eine oder andere Gemeinderat nicht mehr hier an diesem Tisch Platz nehmen sollte.

Auch die Vereine wussten und wissen, was Sie an Ihnen haben. Sie verstanden den Besuch einer Vereinshauptversammlung nicht als bloßen Pflichttermin, sondern auch als Kür. Sie haben so die Informationen und Anliegen der Vereine aber auch der gesamten Bürgerschaft mitgenommen und wussten, wo der Schuh drückt und konnten so manche Misstimmung ausräumen. Königin Elisabeth II hat einmal gesagt: „Niemand kenne das britische Volk wohl so gut wie ich“. Ich glaube, ich kann das Zitat sicherlich abwandeln, wenn ich behaupte, dass Sie ganz genau wissen, wie die Niederstotzinger ticken, wie sie zu nehmen sind und welche Eigenheiten genau den Niederstotzinger, Oberstotzinger, Stettener und Lontaler Menschenschlag auszeichnet. Sie leben und arbeiten nicht nur unter uns, sondern mit uns. Sie haben sich der Bürgerschaft nicht aufgedrängt, sondern stets den notwendigen und respektvollen Abstand gewahrt.

Maßgeblichen Anteil daran hat sicherlich Ihre Frau gehabt. Sie und Ihre Töchter waren die einzigen, die Sie tatsächlich aufgeteilt haben, nämlich in zeitlicher Hinsicht, als Ehemann und Vater hier und als Bürgermeister dort. Ich kenne mich im Hause Kieninger nicht aus, aber ich kann vermuten, dass Sie, Frau Kieninger, den Boden für einen emotionalen Ausgleich zu Hause bereitet haben.

Wenn es einen Ausbildungsberuf zur Bürgermeistersgattin gäbe, dann könnte man die Ausbildungsinhalte und Anforderungen an diesen Beruf von Ihrer Rolle, die Sie liebe Frau Kieninger die letzten 27 Jahre vorbildlich ausgefüllt haben, einfach auf- und abschreiben. Auch Ihnen gilt deshalb unser ganz besonderer Dank.

Nun Herr Kieninger – ich darf Sie abschließend im Namen des Gemeinderats und der Bürgerschaft aus dem Amt des Bürgermeisters verabschieden. Vorher möchte ich Ihnen jedoch unseren ganz besonderen Dank aussprechen. Sie haben für die Stadt Niederstotzingen mehr gearbeitet, als von Ihnen verlangt wurde. Sie haben für die Stadt und die Einwohnerschaft mehr geleistet, als es Ihre Kraft manchmal zugelassen hat.

Wir wünschen Ihnen für Ihren Ruhestand von Herzen alles Gute, innere Ruhe, Gelassenheit, die Dinge, die nicht zu ändern sind so anzunehmen wie sie sind und vor allem viel, viel, viel Gesundheit.



Herzlichen Dank, dass Sie unser Schultes sind und ab 1. April 2016 waren.

